

**letzt
hier**

**Soziale und kulturelle
Quartiersentwicklung für
die Überseestadt**

Kontakt

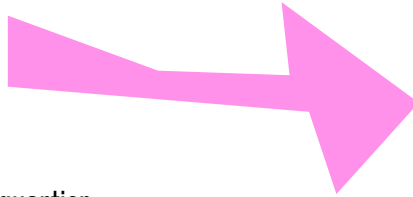
jetzt hier Quartiersentwicklung
Svenja Weber
Quartiersbeauftragte

Kommodore-Johnsen-Bld. 19
28217 Bremen
0157 53005814

www.jetzthier.eu
jetzthier@kultur-vor-ort.com
Instagram: @jetzt.hier.ueberseequartier

Im Sommer 2024 ist ein Umzug geplant.
Das Projektbüro vergrößert sich.

Die neue Adresse lautet dann:
Konsul-Smidt-Straße 38.



Impressum

jetzt hier – Soziale und kulturelle
Quartiersentwicklung für die Überseestadt
Herausgegeben von Kultur Vor Ort e.V., Bremen 2024
Liegnitzstr. 63, 28237 Bremen

Im Auftrag der Senatorin für Arbeit, Soziales,
Jugend und Integration

Texte: Eva Determann, Lutz Liffers, Svenja Weber,
Fotos: Eva-Christina Krause, Christiane Gartner,
Tim Lachmann, Kerstin Rolfes, Svenja Weber, Nikolai Wolff,
Konzept: Christiane Gartner und Svenja Weber

Gestaltung und Illustrationen:
Anna Schilling, hellllo – Büro für Gestaltung, www.hellllo.de

Grußwort der Senatorin

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner in der Überseestadt,
liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

die Überseestadt wächst, es kommen immer mehr Menschen zu uns. In Zukunft werden bis zu 11.000 Menschen hier wohnen. Wir alle wollen, dass die Überseestadt ein angenehmer Ort zum Leben wird.

Dazu können Sie selbst als Nachbarinnen und Nachbarn einen Beitrag leisten nicht nur im täglichen Miteinander: Sie können sich ganz aktiv einbringen in die Aktivitäten unseres Quartierstreffpunkt am Kommodore-Johnsen-Boulevard 19. Er heißt: *jetzt hier*.

Dort haben wir als Land Bremen vor zwei Jahren einen Ort geschaffen, der als Treffpunkt für die Nachbarschaft dient. Hier finden Menschen zusammen, die sich kennen lernen wollen und die helfen möchten, dass sich in der Überseestadt ein gutes Miteinander entwickelt.

Ich verrate Ihnen kein Geheimnis, wenn ich sage: Das Wichtigste im Leben eines Menschen sind die Menschen. Ein gutes Miteinander, ein gutes Zusammengehörigkeitsgefühl, ein vertrauter Umgang miteinander: Das sind die die wichtigsten Zutaten dafür, dass man sich in seinem Quartier zuhause fühlt.

Im *jetzt hier* treffen sich Menschen aus der Nachbarschaft einfach so. Zum Plaudern, zum Tee, weil sie einen Treffpunkt mit ihren Kindern suchen. Oder weil sie Unterstützung und Hilfe brauchen, aber nicht wissen, an wen sie sich wenden können.

Es gibt auch kulturelle Veranstaltungen wie Ausstellungen, Musik, kleine Aufführungen. Und es gibt Angebote für Menschen, die kreativ sind, zum Beispiel eine Nähwerkstatt oder eine Kinder-Kunstwerkstatt.

Wir haben schon viele Menschen erreicht, in den zwei Jahren, die wir *jetzt hier* sind. Aber damit soll nicht Schluss sein. Wenn Sie Ideen haben, wie wir uns weiterentwickeln können, wenn Ihnen Angebote fehlen – kommen Sie, und sprechen Sie mit uns. Wir freuen uns auf Ihre Fragen, Ihre Unterstützung, Ihr Engagement. Wir bleiben nicht stehen, wir entwickeln uns weiter. Für Sie und gemeinsam mit Ihnen. Für eine lebenswerte Überseestadt.

Ein ganz herzliches Dankeschön möchte ich an alle richten, die sich schon heute so engagiert für das Quartier einsetzen und *jetzt hier* unterstützen. Bleiben Sie an Bord, machen Sie sich und Ihren Mitmenschen das Leben im Quartier ein Stück lebenswerter.

Ihre
Claudia Schilling
Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration



Dr. Claudia Schilling, Senatorin für
Arbeit, Soziales, Jugend und Integration

jetzt hier ist ein Projekt von »Kultur Vor Ort e.V.«.
Es wird finanziert aus dem Landesprogramm »Lebendige Quartiere«.
Das Landesprogramm ist angesiedelt bei der Senatorin für Arbeit,
Soziales, Jugend und Integration.



Gruppenbild aller Beteiligten, die beim Sommerfest »Zu Tisch! 50 Picknicktische für die Überseestadt« am 26. August 2023 die Tische gedeckt haben

In dieser Broschüre haben wir uns bemüht, so zu schreiben, dass es alle leicht verstehen können. Warum?

- Alle sollen es verstehen: Wenn wir einfache Wörter und Sätze benutzen, können mehr Menschen unsere Texte lesen und verstehen.
- Niemand soll ausgeschlossen werden: Wir wollen, dass sich jeder und jede angesprochen fühlt, egal wie viel Erfahrung er oder sie mit Lesen hat.
- Klar und einfach: Wenn wir einfach schreiben, verstehen alle schneller, worum es geht.

Anstatt nur Wörter für Männer oder Frauen zu verwenden, setzen wir einen Doppelpunkt, um eine Sprache zu verwenden, die für alle Menschen gilt. Wenn wir über die Nachbarn sprechen, schreiben wir »Nachbar:innen«.

Hallo!

Liebe Nachbarinnen und Nachbarn,

herzlich willkommen im *jetzt hier*, dem Treffpunkt für alle, die hier im Quartier leben. Ich bin Svenja Weber und als Mitarbeiterin von Kultur Vor Ort e.V. die Quartiersbeauftragte für die Überseestadt. Ich leite das *jetzt hier* und möchte Euch erzählen, was in den letzten zwei Jahren bei *jetzt hier* passiert ist und was in Zukunft passieren soll.

In der Überseestadt wurden viele neue Gebäude gebaut und es wohnen immer mehr Menschen hier. Es entsteht ein Stadtteil zum Wohnen und Arbeiten, wo ganz unterschiedliche Menschen zusammenkommen. Wir haben uns im Auftrag der Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration damit beschäftigt, was diese unterschiedlichen Menschen im Quartier brauchen. Wie können die Leute besser miteinander auskommen? Wo können sie sich treffen und zusammenarbeiten? Oder einfach nur zusammen Spaß haben und sich kennenlernen?

Seit Januar 2022 arbeitet Kultur Vor Ort e.V. im Projektbüro *jetzt hier* am Kommodore-Johnsen-Boulevard. Wir haben viele engagierte Nachbar:innen getroffen, und es hat sich ein Netzwerk gebildet, wo sich Menschen kennenlernen und austauschen können.

Wir haben auch Veranstaltungen im Freien gemacht, wie Flohmärkte, Sommer- oder Kinderfeste. Die Leute konnten sich unter offenem Himmel treffen, miteinander reden, feiern oder gemeinsam etwas für den Stadtteil tun. Alle Veranstaltungen sind vor allem für die Bewohner:innen gedacht, aber natürlich auch für Menschen von außerhalb, damit auch sie die Überseestadt besser kennenlernen.

Von all dem möchten wir Euch in dieser Broschüre erzählen. Nun beginnt aber auch eine neue Phase. Der alte Treffpunkt ist zu klein und er liegt für viele Bewohner:innen zu weit weg. Deshalb wollen wir im Sommer mit *jetzt hier* in die Mitte der Überseestadt umziehen, in die Consul-Smidt-Straße 38.

Dort wollen wir anknüpfen an die vielen guten Erfahrungen der vergangenen zwei Jahre. Wir wollen auch am neuen Standort einen tollen, attraktiven Treffpunkt für alle schaffen, die dort wohnen. Wir wollen gerne alle mitnehmen, die sich jetzt schon engagieren – und wir wollen diejenigen ansprechen, die uns noch nicht kennen. In der Mitte der Überseestadt wohnen besonders viele Familien mit Kindern – auf die freuen wir uns sehr. Für diesen neuen Standort brauchen wir Eure Hilfe. Kultur Vor Ort e.V. freut sich auf Eure Ideen, Wünsche und Anregungen. Was fehlt in der Überseestadt? Was können wir bei *jetzt hier* besser machen? Welche Angebote braucht Ihr? Welche Fragen habt Ihr?

Ich freue mich auf Eure Ideen und Tipps und vor allem auf viele spannende und schöne Begegnungen mit Euch.

Eure
Svenja Weber
Quartiersbeauftragte Überseestadt
Kultur Vor Ort e.V.



Svenja Weber, Kultur Vor Ort e.V.
Quartiersbeauftragte für die Überseestadt

Die Überseestadt

Hier wachsen junge Menschen auf

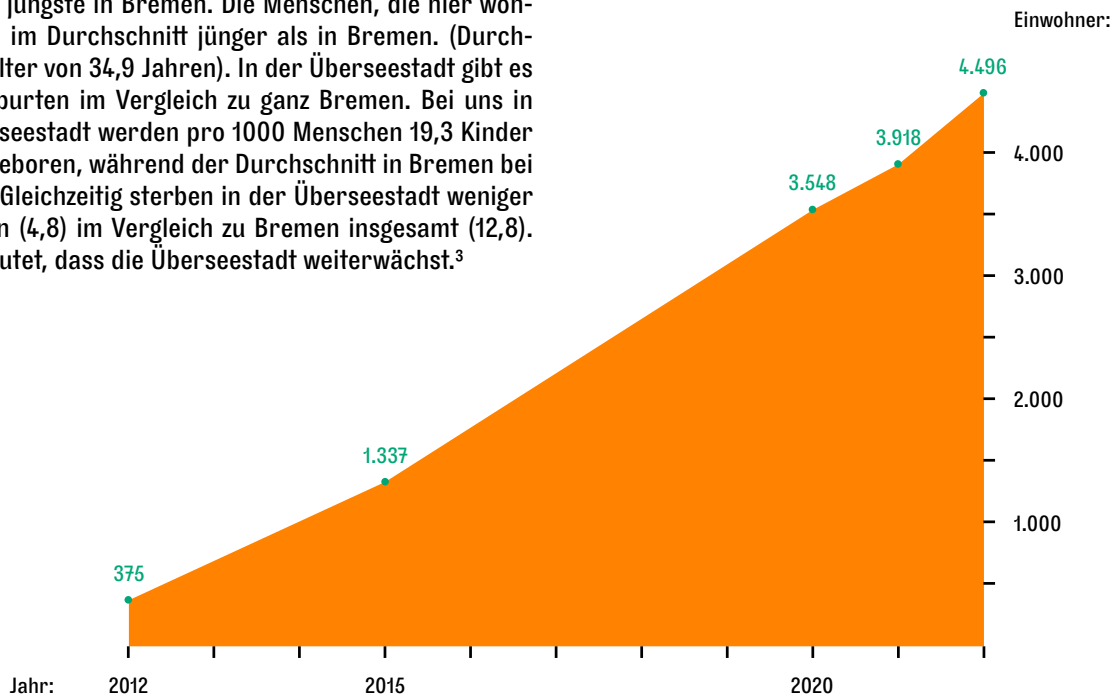
Die Überseestadt ist der neueste Ortsteil in Bremen. Früher war es ein Hafen, das erkennt man heute noch an den Straßennamen und den alten Speichern. Vor ein paar Jahrzehnten hat man den Hafen geschlossen und das Hafenbecken zugeschüttet. Der Plan war, die Überseestadt zu einem modernen Ort für Büros und Geschäfte zu machen.

Wohnen war im Plan von 2003 fast nicht vorgesehen, es sollte eher ein Ort für Arbeit sein. Doch es brauchen immer mehr Menschen Wohnraum in der Stadt, besonders bezahlbare Wohnungen werden gebraucht. Der Plan wurde geändert, und es wurden immer mehr Flächen für Wohnungen freigegeben. Jetzt ist die Überseestadt ein Ort, wo immer mehr Menschen wohnen.

Weil so viele Menschen hier wohnen wollten, hat man schnell viele neue Häuser gebaut. Aber nicht alles wurde gut geplant, es fehlen Geschäfte zum Einkaufen oder Orte, wo man sich treffen kann. Einige Dinge werden verbessert oder nachgeholt. Es gibt zwei Parks in der Überseestadt, die demnächst so umgestaltet werden, dass sie für Familien schöner werden.²

Die Überseestadt ist nicht nur ein neues Viertel, sondern auch das jüngste in Bremen. Die Menschen, die hier wohnen, sind im Durchschnitt jünger als in Bremen. (Durchschnittsalter von 34,9 Jahren). In der Überseestadt gibt es mehr Geburten im Vergleich zu ganz Bremen. Bei uns in der Überseestadt werden pro 1000 Menschen 19,3 Kinder im Jahr geboren, während der Durchschnitt in Bremen bei 9,8 liegt. Gleichzeitig sterben in der Überseestadt weniger Menschen (4,8) im Vergleich zu Bremen insgesamt (12,8). Das bedeutet, dass die Überseestadt weiterwächst.³

Die Anzahl der Menschen, die hier leben, hat sich in den letzten Jahren stark verändert: ¹



1: <http://www.statistik-bremen.de/tabellen/kleinraum/ortsteilatlas/atlas.html>

2: Siehe Hilde und Franz: <https://hildeundfranz.beteiligung.bremen.de>

3: Diese Informationen stammen vom Stadtteil-Kurier Bremen-West vom 25.09.2023.

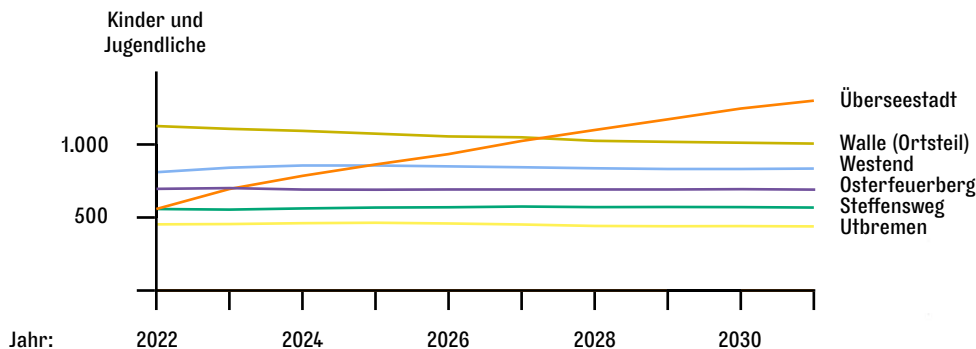
4: <https://www.transparenz.bremen.de/stadtteilkonzept-der-offenen-kinder-und-jugendarbeit-walle-206003?asl=bremen02.c.732.de>

Es gibt immer mehr Familien und damit auch mehr Kinder in der Überseestadt. Das zeigen auch Hochrechnungen für die Anzahl der 6- bis unter 21-Jährigen, die im »Stadtteil-konzept der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Walle. Planungszeitraum 2023 – 2025« erschienen sind.

Die Zahlen zeigen: In allen Waller Ortsteilen bleibt die Zahl der Kinder und Jugendlichen in den nächsten Jahren etwa gleich groß. Nur im Ortsteil Überseestadt werden es immer mehr Kinder. 2031 kommt fast jedes dritte Kind in Walle aus der Überseestadt.⁴

Im Stadtteil Walle lebten im Jahr 2022 insgesamt 4.237 Menschen im Alter zwischen 6 und 20 Jahren. Im Jahr 2031 werden es voraussichtlich 4.878 sein.

Vorausberechnete Bevölkerungszahl der 6 bis unter 21-Jährigen im Stadtteil Walle:



Obwohl bereits heute viele junge Familien und Kinder in der Überseestadt leben, gibt es bisher nur wenige Angebote speziell für sie. *jetzt hier* konnte schnell Kontakt zu einigen Familien und Kindern finden. Viele Familien berichteten, dass es kaum Angebote für Kinder und Eltern gibt. Deshalb hat *jetzt hier* verschiedene Angebote entwickelt.



Bei »Zu Tisch! 50 Tische für die Überseestadt« haben Familien den autofreien Boulevard genutzt, um auf der Straße zu spielen und zu malen



Kinderkunstwerkstatt

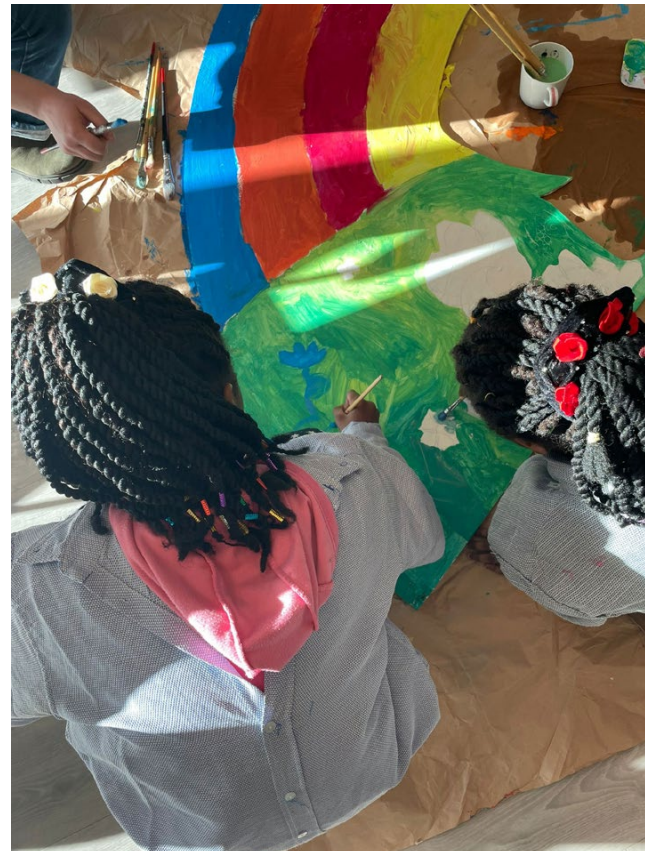
In der *jetzt hier* Kinderkunstwerkstatt können Kinder zwischen 6 und 12 Jahren lernen zu malen, zu modellieren, zu drucken und Bücher zu gestalten. Sie können alles ausprobieren und erlernen, was man braucht, um Kunst zu machen. Nebenbei fördern Malen, Zeichnen und Gestalten auch die Geschicklichkeit. Wenn die Kinder ein Kunstwerk fertig machen, fühlen sie sich stolz und selbstbewusst. Um das zu schaffen, sind jeweils zwei Künstler:innen oder Kunstpädagog:innen dabei und begleiten die Kinder bei ihrer Abenteuerreise durch die Kunst.



Die Kinder bereiten eine kleine Ausstellung mit ihren Ergebnissen vor



Joshua präsentiert seine selbst kreierte Korkfigur



Divine und Gracious gestalteten den Regenbogen für den Grünstreifen im Kommodore-Johnsen-Boulevard. Die bunten Figuren sollten Autofahrer:innen im Quartier dazu bringen, langsamer zu fahren

jetzt hier Kinderkunstwerkstatt
für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren
dienstags von 16.30 Uhr bis 18 Uhr
(außer in den Ferien)



Eltern mit Kids

Manche Nachbar:innen haben viele Gemeinsamkeiten, ohne voneinander zu wissen. So wie Kerstin Küfe und Alexandra Sagurna. Beide sind junge Mütter und zogen vor einiger Zeit von Hamburg in die Bremer Überseestadt.

»Mir hat hier alles gefallen,« meint Kerstin, »die neuen Wohnungen, die Nähe zum Wasser, die Ruhe. Ich dachte, wenn Bremen, dann Überseestadt. Und hier habe ich dann alles vermisst, was ich in meinem Hamburger Viertel so schätze: den Wochenmarkt, den kurzen Schnack auf der Straße, gut sortierte Läden oder abends einfach mal raus auf ein Glas Wein.«



Kerstin Küfe ist froh, dass sich über *jetzt hier* ein Netzwerk und eine Nachbarschaft entwickelt

Ähnlich ging es Alexandra:

»Wir sind vor zwei Jahren im Winter hier eingezogen, das war schrecklich, so trist. Als junge Mama mit Neugeborenem ist man sowieso viel allein in der Wohnung und wohin soll man auch gehen?« Besonders fehlen ihr die Parks und Grünflächen vor der Haustür: »Hier ist alles zubetoniert.«



Alexandra Sagurna erzählt, wie sie ihre erste Zeit in der Überseestadt erlebt hat



Kerstin hat schließlich auf dem Spielplatz andere Eltern angesprochen. Dabei stellte sich heraus: Es gibt viele, denen es ähnlich geht. Alle sind neu, alle sind zugezogen. Man hat aber Schwierigkeiten anzukommen, weil es kein Netzwerk und auch keine Angebote gibt. Da fällt es schwer soziale Kontakte zu knüpfen. Mit *jetzt hier* wurde seit 2022 endlich ein Anlaufpunkt für die Nachbarschaft geschaffen.

»Durch *jetzt hier* ist es einfacher geworden, Menschen zu treffen. Es ist nicht mehr so anonym. Alle haben das Interesse, Leute kennenzulernen und Infos auszutauschen, weil sich alle in einer ähnlichen Situation befinden. Es besteht ein Gefühl der Offenheit.«

In der Zusammenarbeit mit *jetzt hier* bildete sich aus den losen Verbindungen der Frauen eine Eltern mit Kids Gruppe. Die trifft sich wöchentlich im *jetzt hier* zum Spielen, Klönen und Kennenlernen. Parallel dazu entstand eine WhatsApp-Gruppe, die stetig wächst, und in der junge Familien über Alltagsfragen kommunizieren. Da werden Spielzeug und Kleidung getauscht, Verabredungen zum Spielen getroffen, nach Fiebersaft gefahndet und es wurde sogar schon ein Umzug in eine größere Wohnung vermittelt. Unbürokratisch und verlässlich.

Durch die gute Vernetzung untereinander gab es im Sommer gemeinsam mit der Blauen Karawane ein großes Kinderfest. Bei den Spiele-Stationen und beim Auf- und Abbau des Festes haben viele Nachbar:innen mit angepackt. Auch andere Vereine und Firmen haben das Fest unterstützt: Die Gewoba hat sogar Hähnchenspieße für alle gegrillt und gesponsert. Auch die KiTa Blau hat sich beim Fest engagiert.



Es gab viele Kinder, die sich schminken lassen wollten. Anita Okoro half auch bei der Planung des Festes und malte den Kindern die Gesichter, die sie wünschten



So bunt war das Kinderfest rund um die Blaue Manege, das gemeinsam von Kerstin Küfe, Alexandra Sagurna, der Blauen Karawane e.V. und *jetzt hier* organisiert wurde



Das Plakat für das Kinderfest Überseeestadt hat Alexandra Sagurna gestaltet



An vielen Stationen haben Eltern und Nachbar:innen mitgeholfen, wie hier beim Entenangeln

Als weiteres Event wurde für junge Familien der erste Laternenumzug »Lichter am Fluss« mit vorherigem Laternebasteln und einer Lichtakrobatikshow am Abend veranstaltet.



Bei dem Laternenumzug »Lichter am Fluss« führte ein Stopp in die Blaue Manege, wo Chris Ipanaque die Kinder mit einer Lichtershow beeindruckte



Die Kinder der Kinderkunstwerkstatt haben »Monsterlaternen« gebastelt

Alexandra und Kerstin sind sich sicher, dass es ohne diesen nachbarschaftlichen Anlaufpunkt das alles nicht gegeben hätte:

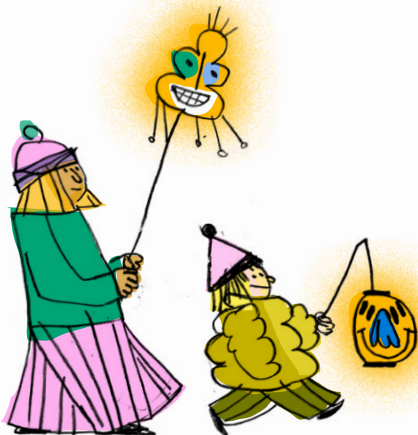
»Wir haben nun einen Ort und brauchen uns nicht im eigenen Wohnzimmer zu treffen.«

Und Alexandra ergänzt: »Wir haben auch viel mehr Möglichkeiten. Ich würde als einzelne Mutter nicht auf die Idee kommen, ein Laternelaufen zu organisieren.«

Durch *jetzt hier* sei vieles einfacher geworden. Selbst die Anonymität wurde ansatzweise durchbrochen, wie Kerstin schildert:

»Wir grüßen uns hier jetzt. Neulich bin ich im Supermarkt von einem Vater angesprochen worden, der unseren Kinderstuhl auf dem Flohmarkt im Sommer gekauft hatte und sich noch mal dafür bedanken wollte. Das hat mich gefreut.«

Nur eine Sache bedauert sie. Ihr Sohn Mattis ist mit vier Jahren mittlerweile zu groß für die Eltern mit Kids-Gruppe geworden. Er findet das langweilig. Sie hat auch schon Ideen, wie es weitergehen könnte: eine Eltern-mit-älteren-Kids-Musikgruppe wäre toll.



jetzt hier Eltern mit Kids
in geraden Kalenderwochen:
montags von 16 Uhr bis 17 Uhr
in ungeraden Kalenderwochen:
donnerstags von 16 Uhr bis 17 Uhr

Nachbarschaft

Zu der Überseestadt gibt es viele Meinungen, die nicht immer stimmen: Hier wohnen nur reiche Leute, die wollen alleine sein, und das ist nur eine Stadt zum Schlafen. Auch für *jetzt hier* stellten sich einige Fragen: Wollen die Leute hier Nachbarschaft und wie kann sie entstehen? Was mögen die Leute in der neuen Nachbarschaft, über welche Dinge sprechen sie, und was erwarten sie von ihrem Quartier/Stadtteil?

Für Nachbarschaft braucht es Orte, wo Leute sich treffen können, an denen sie miteinander sprechen können und auch einfach bleiben können, ohne immer etwas zu kaufen. Aber wenn es solche Orte nicht gibt, wie kann dann ein soziales Umfeld entstehen? Orte, an denen sich Nachbar:innen treffen, gibt es noch nicht so viele im Quartier. Ein Stadtteil ohne Wochenmarkt, ohne Geschäfte, in denen man gemütlich bummeln kann, ohne Cafés und Feste ist kein richtiger Stadtteil.

In den vergangenen zwei Jahren hat *jetzt hier* zusammen mit den Nachbar:innen diese Fragen diskutiert und Aktionen organisiert. Es entstanden Gruppen und Veranstaltungen, die sich nach den Interessen der Nachbarschaft richten.

jetzt hier hat Flohmärkte und Nachbarschaftsforen organisiert und diese zum Anlass genommen, die Besucher:innen nach ihren Interessen zu fragen.

Die Ergebnisse waren eindeutig.
Die Überseestadt braucht:

- Treffpunkte und Gruppen
- Orte zum Begegnen, wie Flohmärkte und Feste
- Besseres Stadtklima, mehr Grün, attraktiven öffentlichen Raum
- barrierefreie Bus- und Bahnverbindungen, Straßenübergänge und dass es für alle leicht zugänglich ist

Es hat sich schnell gezeigt, dass die Leute im Quartier verschiedene Bedürfnisse haben. Sie wollen sich beteiligen und engagieren, und vor allem suchen sie nach Anschluss und Orten, wo sie sich treffen können. Das *jetzt hier* ist ein Ort, den viele Nachbarn vermisst haben.



Irmgard und Hermann Kaufmann besuchen regelmäßig das Nachbarschaftscafé



Bei den Nachbarschaftsforen werden Themen und Ideen der Nachbarschaft zusammengetragen und weiterentwickelt



Nachbarschaftscafé

»Warum nicht ein Café?«, dachten sich Irene Gerke und Katharina Zideller-Schulz und ergriffen die Initiative. Seit April 2022 veranstalten sie, unterstützt von Renate Friedl, im *jetzt hier* alle 14 Tage mittwochs ein Nachbarschaftscafé. Das Café ist seitdem immer gut besucht, manchmal sind nicht genug Stühle da. Das liegt sicherlich auch am selbst gebackenen Kuchen, der einfach dazugehört. Backen ist ein Hobby von Katharina, die gerne neue Rezepte ausprobier:

»Ich wollte schon immer ein eigenes Café haben.

Als die Idee eines Nachbarschaftscafés beim Nachbarschaftsforum aufkam, hab ich die Gelegenheit genutzt und mich gemeldet. Für meinen Mann und mich alleine lohnt sich das Backen nicht. Hier kann ich mich austoben und es wird wertgeschätzt.«

Die Organisation des Cafés beschreibt sie so:

»Es gibt eine feste Gruppe, aber es kommen auch immer neue Nachbarn dazu. Jeder kann einfach vorbeikommen.« Die meisten Gäste sind älter und kommen aus der näheren Nachbarschaft.

»Man muss etwas unternehmen, wenn man im Alter nicht einsam sein will«, davon ist Irene überzeugt.

Im Unterschied zu klassischen Cafés, sitzen im *jetzt hier* meist alle zusammen an einem Tisch. Oft reden sie über Probleme im Alltag wie überfüllte Busse, schlechte Nahverkehrsverbindungen, die fehlende Infrastruktur. Besonders, dass es keine Ärzte und noch nicht einmal eine Apotheke gibt, wird schmerzlich vermisst. Oder sie freuen sich auf bevorstehende Unternehmungen, erzählen von der Familie, und tauschen sich über vergangene und kommende Veranstaltungen aus.

jetzt hier Nachbarschaftscafé
alle 14 Tage mittwochs
von 15 Uhr bis 17 Uhr
(ungerade Kalenderwochen)
Kaffee, Tee und Kuchen
auf Spendenbasis

Zum Nachbacken: Katharinas Apfelwaffeln
Katharina liebt die Abwechslung und backt fürs Café immer einen anderen Kuchen. Besonders beliebt sind jedoch Apfelwaffeln, die gab es schon häufiger. Das Rezept hat sie uns verraten. Viel Spaß beim Nachbacken!



Irene Gerke und Katharina Zideller-Schulz engagieren sich von Anfang an bei *jetzt hier* und »gründeten« das Café. Sie helfen auch beim Sommerfest und anderen Aktivitäten

Viele der Gäste kommen ursprünglich nicht aus Bremen. Wie Irmgard und Hermann Kaufmann sind sie extra in die Überseestadt gezogen, um näher bei den Kindern, den Enkeln zu sein. Mit dem Umzug begann für sie ein ganz neuer Lebensabschnitt. Die Bereitschaft Neues kennenzulernen war groß, wurde jedoch jäh durch die Corona-Pandemie ausgebremst.

Oder wie Jürgen Güntermann es formuliert:

»Vor dem *jetzt hier* gab es hier nichts. Nur Corona.«



Apfel - Ananaskuchen
175g. Butter
125g. Zucker
1P. Vanille - Zucker
4 Eier
1 Prise Salz
abgeriebene Zitronenschale
150g. Quark
250g. Mehl
1 1/2 Teel. Backpulver
6 Epl. Wasser
300g. Apfel, 50g. Rosinen
Die Äpfel der Reife nach zu Äpfeln
Geschälten Teig verrühren.
Die geschälten Äpfel in K. Würfel
Schneiden jeweils mit den Rosinen
Leck den Teig heben.

Rollis für Rollis

Alle 14 Tage werden im *jetzt hier* die Stühle beiseite geräumt, dann kommen die Rollis. »Rollis für Rollis« – so nennt sich eine Gruppe von Rollstuhlfahrenden und Personen mit Mobilitätseinschränkungen. Die Idee dazu hatten Wolfgang Brettner und Markus Mühlenhoff. Beide leben seit einigen Jahren in barrierefreien Wohnungen in der Überseestadt:

»Wir haben uns im Fahrstuhl getroffen und die Sache klar gezogen,« grinst Markus.



Selbsthilfe, Tipps für den Umgang mit Krankenkassen und Behörden, aber auch gemeinsame Freizeitaktivitäten sind Dinge, die die seit Anfang 2023 gegründete Gruppe bewegen. Und immer wieder das leidige Thema Barrierefreiheit bzw. fehlende Barrierefreiheit. Auch wenn Inklusion als wichtiges gesellschaftliches Ziel gesehen wird, hapert es konkret oft mit der Umsetzung.

»Im Grunde sind wir eine Selbst-Hilfe-Gruppe,« erläutert Sabrina, »wir tauschen uns aus, aber Selbsthilfegruppe klingt, als hätte man sein Leben nicht im Griff.«



jetzt hier Rollis für Rollis
alle 14 Tage mittwochs
(gerade Kalenderwochen)
von 17:30 Uhr bis 19 Uhr



Wie barrierefrei ist die Überseestadt? Diese Frage diskutierte die Gruppe bei einer Tour durch die Überseestadt mit dem Landesbehindertenbeauftragten Arne Frankenstein im Sommer 2023.

Man unterstützt sich in der Gruppe gegenseitig, gibt Tipps oder organisiert mal eine Herdplatte für eine rollstuhlgerechte Küche.

Aber die Gruppe mischt sich auch öffentlich ein und macht aufmerksam auf Missstände. 2023 wurden Vertreter des Wohnungsbauunternehmens Gewoba eingeladen, um Fragen zum barrierefreien Wohnen zu besprechen, oder mit dem Landesbehindertenbeauftragten Arne Frankenstein eine Quartiersbegehung unternommen (siehe Bild links). Ein regelmäßiges Ärgernis (nicht nur für die Rollis) ist das Busfahren in der Überseestadt.

Damit auch der gemeinsame Spaß nicht zu kurz kommt, werden regelmäßig gemeinsame Ausflüge oder Feste organisiert. Mangelnde Barrierefreiheit lassen dann schon mal eine Kohlfahrt oder einen Ausflug mit der Weserfähre zum Hindernisparcours werden. Auch das gehört zu den leidigen Erfahrungen der Gruppe.



»Benachteiligung entsteht nicht durch die Behinderung, sondern durch ein nicht barrierefreies Umfeld,« fasst Udo Schmidt zusammen, der sich im Waller Beirat politisch engagiert. Seine Beweggründe: »So eine Gruppe kann ich mir nicht entgehen lassen.«

Mittlerweile kommen auch Teilnehmende aus anderen Stadtteilen zu den Treffen ins ebenerdige *jetzt hier*.

»Alle sind willkommen. Wir sind nicht auf die Überseestadt und Rollstuhlfahrer begrenzt,« betonen die Anwesenden.



Wolfgang Brettner hatte gemeinsam mit Markus die Idee zu dem Treff

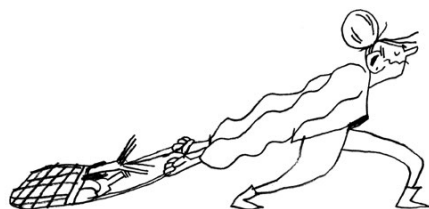


Umsonst und draußen

Um noch mehr Menschen im Quartier zu erreichen und Leben auf die Straße zu bringen, hat *jetzt hier* verschiedene Feste und Flohmärkte organisiert.

Flohmärkte ...

... sind eine Gelegenheit, sich im Quartier zu treffen und kennenzulernen. Egal, ob man etwas verkauft oder einfach als Besucher dabei ist – die Flohmärkte sind für alle aus der Nachbarschaft gedacht: Kinder, ältere Menschen, Eltern, junge Leute, Menschen mit viel und wenig Geld. Auf einem Flohmarkt ist die Sprache nicht so wichtig. Man kann durch Gesten und Zeichen gute Schnäppchen machen. Der Flohmarkt ist auch eine Möglichkeit, mit den Nachbar:innen über verschiedene Themen im Quartier zu sprechen, wie zum Beispiel Nahverkehr, Spielplätze, Grünflächen, Verkehr und Barrierefreiheit.



Wir
trödeln!



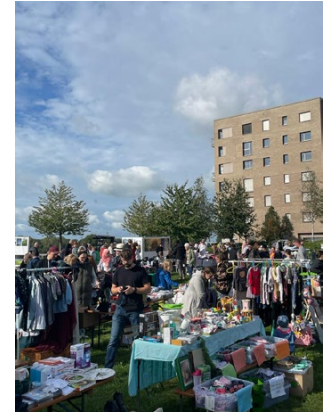
... auf der Überseewiese

Die Überseewiese ist einer der wenigen freien Plätze im Quartier. Sie wurde noch nicht bebaut. Hier soll die neue Mitte der Überseestadt entstehen. Viele Leute im Viertel haben dafür gekämpft, dass die Wiese für die Nachbarschaft erhalten bleibt. Die Überseekirche zeigt, wie wichtig die Wiese für die Menschen ist, indem sie einen Mitmachgarten anbietet. Interessierte können die Patenschaft für ein Hochbeet übernehmen. Die Gewoba organisiert hier auch Nachbarschaftsfeste. *jetzt hier* hat auf der großen Fläche mit Unterstützung der Überseekirche Flohmärkte organisiert.



... im Park

Die Flohmärkte im Überseepark an der Weser sind ebenfalls beliebt. Der Sportgarten e.V. ist gleich nebenan und leiht verschiedene Sportgeräte aus. Es gibt viel Platz, Wiese und Bänke zum Ausruhen. Im Jahr 2023 hat *jetzt hier* im Park gleichzeitig eine Fotoausstellung zum Thema »Stadtklima, Grüne Orte und Aufenthaltsqualität« organisiert.



Die Flohmärkte von *jetzt hier* sind sehr beliebt und bringen viele Menschen auf die Straße und in die Überseestadt. Hier können Nachbar:innen sich kennenlernen und miteinander Zeit verbringen



... in der Ehrenfelsstraße

In der Ehrenfelsstraße fanden ebenfalls zwei Flohmärkte statt, direkt bei der Blauen Karawane e.V. Die Blaue Manege ist an Flohmarkt-Sonntagen dabei und öffnet ihre Türen. Die Nachbar:innen bieten hier Kaffee und Kuchen an, und es gibt Keramik zu kaufen – eine gute Gelegenheit, die Nachbarschaft und weitere Angebote kennen zu lernen.

Zu Tisch!

Einmal im Jahr gibt es in der Überseestadt die längste Picknick-Tafel in Bremen. Für das Picknick an 50 Tischen wird der Kommodore-Johnsen-Boulevard gesperrt. Das ist eine tolle Gelegenheit, um auf der Straße zu sein, sich dort aufzuhalten und dabei die Leute aus dem Viertel kennenzulernen. Viele Nachbar:innen, Vereine, lokale Restaurants und andere Gruppen bringen Essen und Getränke mit, um die Picknick-Tische zu decken und ihr Picknick zu teilen. Alle sind eingeladen. Dazu gibt es Livemusik, Gedichte und Aktionen für Kinder. Das ist die beste Möglichkeit, die Nachbarschaft zu entdecken, gemeinsam Spaß zu haben und die Straße lebendig zu machen.



Die Initiative »Clean Up Your City e.V.« setzt sich für ein sauberes Bremen ein und organisiert regelmäßig »Clean Ups«. Bei dem Picknick wurden »Kippenfänger« für die Überseestadt gebastelt





Die Wohngemeinschaft »Inklusive WG Bremen e.V.« wohnt in der Nachbarschaft und deckte bei den Sommerfesten einen Tisch



Bei dem Riesen-Picknick beteiligten sich 2022 und 2023 neben engagierten Nachbar:innen auch die Gewerbetreibenden aus der Überseestadt, Institutionen und Mitglieder des Waller Beirats



Herr Winter sorgte für musikalische Unterhaltung

Simeon Buß – Was uns prägt

Inmitten fünf Stock hoher Leiber
grauer Fensterfront Giganten,
donnernden Autos, die vorbei fahr'n,
und Passanten, die da standen
da wächst gleich unterm Schild,
mit der Aufschrift: »BITTE SAUBER HALTEN!«
eine Pflanze, die so invasiv ist,
dass wir sie ganz genau im Aug' behalten.

Mit einem Stamm, der etwas rötlich ist,
und handgroßen Blätter-Tropfen,
wächst dort ein kleiner Knöterich,
und ist offenbar etwas betroffen.
Denn der Knöterich,
der schüttelt sich
und rökelt sich,
bevor er etwas pöpsig spricht:

»Wo zum Teufel bin denn ich?
Bei Gaia, wie sieht's hier denn aus?
Statt grün und bunt - So viele Graus.
Statt Boden, Erden, Baum Kaskaden,
nur hohe, leere Hausfassaden,
da fühlt man sich doch ausgeladen«
und so beginnt der Knöterich
sich aus dem Boden auszugraben.

Mit vor Anstrengung ganz rotem Kopf,
lockert der Knirps seine Wurzeln,
zieht sich selbst an seinem Schopf,
um aus dem Erdwerk raus zu purzeln.
Steht dann auf dünnen Wurzelbeinen,
schwankend dürr im Sonnenlicht,
fast ne Metapher möcht' man meinen
für die Natur, die zu uns spricht:
[...]

Menschen! ruft der Knöterich:
Wir sind gekommen, um zu protestieren,
dass zu wenige Pflanzen eure Häuser verzieren,
All eure Hecken sind gerade, getrimmt, fast schon eckig,
alles die gleiche Sorte, denn die macht nix dreckig,
jeder Weg asphaltiert und mit Platten gepanzert,
wobei mich interessiert, wovor ihr denn Angst habt?

ist es Furcht vor Heuschnupfen? Angst vor Raubgräsern?
Oder seid ihr genervt vom Wruuuuuuh der Laubbläser?
Denn wer hier nach Vielfalt sucht, den muss ich vertrösten,
weil eure Städtebauer, beim Stadtbauen wohl döstern ...
und ich weiß mein Eindruck ist vielleicht etwas drastisch
doch auf euren Balkons steht genau eine Pflanze

und die ist aus Plastik
- ich als Pflanze muss sagen:

Ihr Lieben, ich raff's nicht -

Pflanzen sind Liebe und Bäume fantastisch,
sie schützen vor Regen, im Sommer ist's schattig,
ihr Grün beruhigt Nerven, wenn Vati ma platt is,
manche tragen Früchte, so dass Fatima satt ist,
und sie kühlen die Stadt ab, wenns bald 40 Grad ist.
Euer Gehirn ist ein Wunder der Anpassungsgabe,
und ihr passt euch auch an, nur woran ist halt schade,

Denn das was womit ihr euch umgebt,
ja das prägt doch, wie ihr denkt,

es gibt ne Studie, die belegt,
dass n Baum Aggressionen senkt,
oder ums wie der Deutschlandfunk zu sagen,
denn das klingt ein wenig netter:

„Eine Studie belegt die positive Wirkung
von Bäumen und Blumen auf labile Städter.«

Ja das was euch umgibt,

das bestimmt wie ihr euern Frack trimmt.

Denn was passiert wohl mit dem Denken, wenn die Fassaden so glatt sind?

Dass jeder Gedanke nur abspringt, wie ein Flummi auf Absinth?

Was passiert mit den Gefühlen, wenn der Regen nicht abrinnt,
wenn durch zu wenige Grünflächen kühles Nass in die Stadt dringt?

Ein überfluteter Keller, in dem dein Kram sachte absinkt,
während sich irgendein Politiker ne Ausrede abringt ...

Ja, den Kampf gegen die Natur
gewinnt der Mensch nur kurzfristig.

Das Unheil lauert in der Ferne,
doch ihr seid leider kurzsichtig,
der olle Apfel der Erkenntnis
schmeckt wieder einmal wurmstichig,
hat sich der Mensch erst ausgelöscht,
wart ihr der Natur nur kurz wichtig.

Poetry mit Simeon

In den letzten beiden Jahren begeisterte der Poetry-Slammer Simeon Buß die Nachbarschaft mit seinen Auftritten. Er hat sich auf besondere Weise mit den Themen und Geschichten der Bewohner:innen im Viertel auseinandergesetzt. *jetzt hier* hat ihn zu den Quartiersbegehungen mit den Nachbar:innen eingeladen. In diesem Jahr begleitete er zwei erkundende Spaziergänge, die im Vorfeld der Veranstaltung »Zu Tisch! 50 Picknick-Tische für die Überseestadt« stattfanden. Es ging dabei um eine »Florale Entdeckungstour« und eine Erkundung zu den Themen »Klimawandel und Klimaanpassungsstrategien«. Die Eindrücke dieser Spaziergänge und die Perspektiven der Nachbarschaft haben ihn dazu inspiriert, das Gedicht »Was uns prägt« zu schreiben.



Simeon Buß ist Kabarettist und Poetry-Slammer.

Das Gedicht von 2022
findest Du hier:



Stadterkundung

Die amerikanische Stadtforscherin und Aktivistin Jane Jacobs (1916 – 2006) hat 1961 ein Buch geschrieben: »Tod und Leben großer amerikanischer Städte«. Darin hat sie erforscht, wie eine Stadt beschaffen sein muss, damit man sich in ihr wohlfühlt. Sie hat damals vor allem kritisiert, dass Städte für Autos und nicht für Menschen gebaut sind. Vieles von dem, was sie geschrieben hat, ist heute noch aktuell.

Um zu erforschen, was in einer Stadt gut und was nicht so gut ist, hat sie die Perspektive einer Fußgängerin gewählt. Sie ist mit Bewohner:innen durch ihre Stadtteile gegangen und hat so erforscht, was man verbessern kann.

jetzt hier hat in diesem Sinne verschiedene forschende Quartiersrundgänge organisiert. Zwei Spaziergänge widmeten sich den Themen Verkehr, Mobilität und Barrierefreiheit, zwei Spaziergänge fanden zum Thema Klimawandel und grüne Orte statt. Uns ging es darum, die Umgebung genauer zu betrachten, neue Dinge zu entdecken und mehr über das Viertel zu erfahren.



An der alten Kajenmauer finden sich heute noch Schriftzüge der Hafentarbeiter, die hier früher gearbeitet haben

Florale Entdeckungstour

Zu viel Beton, zu wenig Grün. So bringen viele Nachbar:innen ein großes Problem der Überseestadt immer wieder auf den Punkt. Auch in einer von *jetzt hier* unterstützten Umfrage durch Studierende war die Hälfte aller Befragten mit dem »Grün in der Überseestadt« nicht zufrieden.

In zwei Stadtrundgängen stand deshalb das Thema Stadtklima im Mittelpunkt. Bei der »Floralen Entdeckungstour« haben Nachbar:innen die Überseestadt erkundet, um sich die verschiedenen Pflanzen genauer anzusehen. Wir wollten wissen, wo es in der Überseestadt grün ist und was in der Überseestadt wächst. Die Tour wurde von Rike Fischer begleitet, einer Expertin für essbare Wildpflanzen.

Die Tour startete bei *jetzt hier* und ging in Richtung Barkhausenkaje. Dort befindet sich eine große wild zugewachsene Brache. Sie ist 16 Hektar groß und erstreckt sich entlang der Herzogin-Cecilie-Allee, vom Überseepark bis zum Waller Sand. In Zukunft will die Stadt dort ein Gewerbegebiet entwickeln. Die öffentliche Beteiligung für diese Planung fand bereits statt.

Die Fläche war vor zwanzig Jahren noch Teil des Überseehafens, der Ende der 90er Jahre zugeschüttet wurde. Regenwasser, das von Schuppen 17 abgeleitet wird, sammelt sich entlang der Barkhausenkaje und schafft einen Lebensraum für eine wilde, vielfältige Pflanzenwelt. Die Gruppe hat viele verschiedene Pflanzen entdeckt, einige davon essbar und andere giftig. Zwischen schmalblättrigem Jakobskreuzkraut, Hornklee, Graukresse, Rainfarn, Nachtkerzen, Seifenkraut, Schwarznessel, Sanddorn und vielen anderen hat die Gruppe Brombeeren gepflückt und Blätter der Hagebutte probiert.

Der Waller Beirat hat sich schon vor einigen Jahren dafür ausgesprochen, diesen Grünstreifen zu erhalten. Sie sehen darin eine wichtige Funktion für die Artenvielfalt. Auch die Kajenwand mit Leitersprossen und anderen Ausstattungselementen soll erhalten bleiben. Hier findet man auch noch Schriftzüge und Graffiti, die von den früheren Hafentarbeitern an die Kaje gesprüht wurden.



Rike Fischer leitet die »Florale Entdeckungstour«



22 Teilnehmer:innen begaben sich mit Rike Fischer auf Entdeckungstour

Wenn man dem kleinen Pfad bis zum Ende folgt, gelangt man zum Waller Sand. Einige Nachbar:innen waren zuerst überrascht von der Bepflanzung und dachten, es sei ein Schottergarten. Rike Fischer klärte auf: »Es handelt sich um einen artenreichen Kiesgarten, perfekt angepasst an den Standort. Man könnte ihn als norddeutschen Präriegarten bezeichnen. Einheimische Pflanzen wie die Fette Henne, Echtes Labkraut und die Gelbe Resede wurden entsprechend ihres natürlichen Lebensraums ausgewählt.«

In Richtung Molenturm gibt es die gleiche Art der Bepflanzung, allerdings schon einige Jahre älter. Vom Kies ist nicht mehr viel zu sehen. Auf der Blühwiese Richtung Molenturm haben sich die widerstandsfähigsten Pflanzen für diesen Standort durchgesetzt, zum Beispiel Schafsgabe, Gewöhnliches Leimkraut und die Wilde Möhre.

Am Ende waren die Spaziergänger:innen überrascht. Norddeutscher Präriegarten vom Strand bis zum Molenturm und eine kunterbunte Wildnis an der Barkhausenkaje – wer hätte das gedacht. Die Nutzung der Wildnis an der Kaje als Gewerbegebiet finden viele Bewohner:innen der Überseestadt nicht gut. Sie setzen sich dafür ein, dass die Wildnis dort erhalten wird. Anstatt eines Gewerbegebietes wünschen sich die Leute aus der Überseestadt mehr Grün, aber auch mehr Einzelhandel und Ärzte, damit sie in ihrem Viertel gut versorgt sind.



So grün ist es auf dem noch unbebauten Areal entlang der Herzogin-Cecilie-Allee

Besseres Stadtklima

Der zweite Rundgang fand mit Stefan Wittig statt. Er ist Klimaanpassungsmanager bei der Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft. Er hat eine Tour mit der Nachbarschaft durch die Überseestadt gemacht, um zu erklären, wie sich der Klimawandel auswirkt. Die Veränderungen werden das Leben und die Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven beeinflussen. Deshalb ist es wichtig, sich auf diese Veränderungen einzustellen, um gute Lebensbedingungen in der Region zu erhalten.

Die Tour begann am Franz-Pieper-Karree. Der Park wird bald so umgestaltet, dass er den Bedürfnissen der neuen Nachbarschaften gerecht wird. Eine wichtige Maßnahme ist ausreichender Schatten auf den Spielflächen, besonders für die kleinen Kinder. Die Bäume am kleinen Wasser im Park sollen erhalten bleiben, weil sie eine kühlende Funktion haben. Die Straße am Park wird wahrscheinlich zu einer Fußgängerzone gemacht, um Kindern und Familien einen einfachen und entspannten Zugang zum Park zu ermöglichen.

Europaquartier: Die Gruppe geht an einem Parkhaus vorbei. Um das Parkhaus herum wurde viele Pflanzen gesetzt. Sie sollten die Wände des Parkhauses begrünen. Offenbar wachsen sie nicht gut und sehen traurig aus. Das kann daran liegen, dass der Boden, auf dem die Überseestadt gebaut wurde, oft sandig ist und nicht genug Nährstoffe hat, um Wasser zu speichern. Trotzdem sind Maßnahmen wie die Begrünung von Gebäudewänden wichtig, um sich an die Veränderungen durch den Klimawandel anzupassen.

Entlang der Konsul-Smidt-Straße sind viele Gebäude mit dunklem Backstein verkleidet. Obwohl die Farbe zum Aussehen der Überseestadt passt, haben dunkle Oberflächen den Nachteil, dass sie sich stark aufheizen können. Das macht es schwieriger, die Luft nachts abzukühlen.



Stefan Wittig ist kommunaler Klimaanpassungsmanager der Stadt Bremen



2023 wurde das »Europaquartier« an der Konsul-Smidt-Straße fertiggestellt

Seit 2019 gibt es ein Gesetz für die Begrünung von Freiflächen und Flachdachflächen. Das Gesetz verlangt, dass ungenutzte Flächen bei neuen Gebäuden oder großen Umbauten sowie Flachdächer bei neuen Gebäuden, Gebäudeteilen, Tiefgaragen und überdachten Zufahrten begrünt werden müssen. Die Bremer Umweltberatung informiert über Fördermöglichkeiten.

Für Flachdächer ist eine gute Lösung die Kombination von Solarenergie und Grünflächen. »Solar-Gründächer bringen viele Vorteile für die Energiewende, den Klimaschutz, den sparsamen Umgang mit Ressourcen und die Artenvielfalt«, erklärt Stefan Wittig.



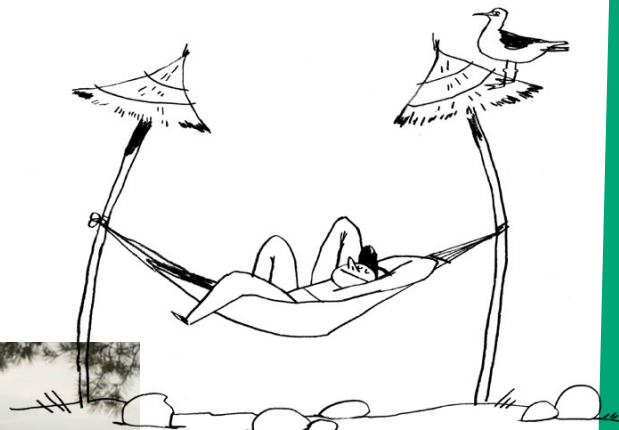
Am Waller Sand stellt sich die Frage, wie Hochwasserschutz und Freizeit miteinander verbunden werden können. Das Konzept der multifunktionalen Flächen am Waller Sand ist sehr gut gelungen. Als die Planung begann, stand zunächst nur der Schutz vor Hochwasser im Mittelpunkt. Der Beirat Walle und viele Menschen aus der Umgebung hatten Bedenken und betonten, dass es auch Plätze für Freizeit und Erholung geben sollte. Diese Bedenken wurden schließlich berücksichtigt. Es entstand ein Strand, der sowohl als Hochwasserschutz dient als auch ein Ort für Freizeit und Sport ist. Allerdings gibt es ein Problem an diesem schönen Sandstrand: Es fehlt an Schatten. Es gibt nur wenige Sonnenschirme am großen Strand, die für kleine schattige Bereiche sorgen.

Am Ende des Spaziergangs ist allen gemeinsam deutlich geworden, dass es sehr viele Möglichkeiten gibt, das Stadtklima in der Überseestadt zu verbessern. Mehr Grün und weniger versiegelte Flächen sind dabei die wichtigsten Ziele.

Weitere Infos zu dem Thema:
www.klimaanpassung.bremen.de

Die Route geht weiter entlang der Überseepromenade. Die neue Promenade schützt vor Hochwasser. Hier sieht man sehr stark versiegelte Flächen rund um Büro- und Wohnhäuser. Hier könnten Maßnahmen wie Entsiegelung, Begrünung und Beschattung Verbesserungen bringen.

Der Überseepark ist vor allem eine grüne Wiese und weniger ein Park mit kühlenden Bäumen. Die Wiese hilft zwar, die Luft zu kühlen. Doch in heißen, trockenen Sommern wird aus der Wiese schnell eine grau-braune Steppe und sie muss aufwändig bewässert werden.



Die Schattenplätze am Waller Sand sind begrenzt und klein

Mobilität – aber bitte barrierefrei

Bei den beiden Spaziergängen zur Mobilität (2022 mit dem Waller Beirat, 2023 mit der Gruppe »Rollis für Rollis« und dem Landesbehindertenbeauftragten Arne Frankenstein) ging es um folgende Themen:

Raser:

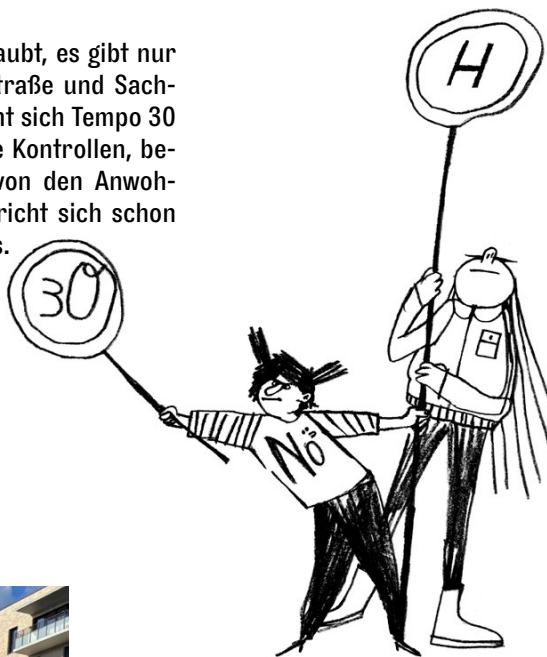
Autoposer und Autorennen im Quartier sind bei allen Nachbar:innen ein großes Thema. »Warnfiguren« im Grünstreifen des Kommodore-Johnson-Boulevard sollen dazu beitragen, die Situation zu verbessern. Kinder aus dem Quartier malten diese Warnfiguren, die den Boulevard bis Herbst 2023 schmückten.



Kinder aus dem Quartier gestalteten die »Warnfiguren«. Hier auf dem Flohmarkt in der Ehrenfelsstraße

Tempolimit:

Fast im ganzen Quartier ist Tempo 50 erlaubt, es gibt nur eine Tempo-30-Zone zwischen Ehrenfelsstraße und Sachsensteinstraße. Die Nachbarschaft wünscht sich Tempo 30 für das gesamte Wohnquartier. Strengere Kontrollen, besonders in den Abendstunden, werden von den Anwohner:innen gefordert. Der Beirat Walle spricht sich schon seit einigen Jahren für das Tempolimit aus.



Es gibt keine Zebrastrifen und nur wenige Fußgängerampeln im Quartier

Straßenübergänge:

Bis zum Herbst 2023 gab es in der Überseestadt für Fußgänger:innen und Rollstuhlfahrende keine sicheren Stellen zum Überqueren der Straße. Selbst rund um den Skatepark, wo viele Kinder und Jugendliche spielen, gibt es keine sicheren Überwege und Geschwindigkeitsbegrenzungen. Das macht es allen Menschen schwer, die Straße zu überqueren: älteren Menschen, jüngeren Menschen und Menschen mit Behinderungen. Auch für blinde Menschen, die mit Hilfe von Bodenmarkierungen gehen, ist es schwierig, sicher über die Straße zu kommen. Elektroautos machen es noch schwieriger.

Schmale Radwege:

Um zu zeigen, wie schmal der Weg für Fahrräder ist, ist eine Nachbarin bei der Begehung mit einem Fahrrad und einer Badenudel (1,50 Meter) den Kommodore-Johnsen-Boulevard entlanggefahren.



Rosée Körner zeigt mithilfe einer Schwimmdudel, wie schmal der Fahrradweg ist

Anbindung:

Die öffentlichen Verkehrsmittel sind nicht ausreichend. Die Busse fahren nicht oft genug, es gibt keine direkte Verbindung in die Stadt (man muss Umwege machen), die Busse sind oft voll, und es gibt keine Busse in der Nacht. Es ist geplant, eine Straßenbahn zu bauen.

Brunhilde Wilhelm vom Beirat Walle erklärte, wie der Prozess für die Planung der Straßenbahn durch das Viertel funktioniert und welche Vorteile es gibt. Manche Menschen der Überseestadt sind anderer Meinung. Sie wünschen sich stattdessen einen Ringbus als Alternative.

Übrigens:

Wenn die Busse zu voll sind, es keinen barrierefreien Einstieg gibt oder andere Probleme mit Bus und Bahn auftreten, sollte das immer wieder gemeldet werden.

Das geht hier: <https://www.bsag.de/service/beratung/anregung-und-kritik/kontaktformular.html>



Bei der Begehung zu den Themen – Mobilität, Verkehr und Barrierefreiheit informiert Brunhilde Wilhelms (Beirat Walle) über die Bemühung der Stadt Bremen, die Überseestadt mit einer Straßenbahn besser anzubinden

Fehlende Barrierefreiheit:

Wenn man Rollstuhlfahrende wie zum Beispiel die Gruppe »Rollis für Rollis« zur Barrierefreiheit im Stadtteil und im ÖPNV befragt, kommen viele Probleme auf den Tisch: Anscheinend sind die Bordsteine an den Haltestellen immer noch nicht so gemacht, dass Rollstuhlfahrende einfach einsteigen können. Nur wenige Busfahrer und Busfahrerinnen schaffen es, die Haltestellen so anzufahren, dass ein reibungsloser Einstieg möglich ist. Obwohl die Gehwege nach den neuesten Regeln gebaut wurden, scheint es, dass die Busfahrer und Busfahrerinnen noch lernen müssen, wie sie die Haltestellen anfahren müssen.

Manchmal können Rollstuhlfahrende gar nicht in den Bus einsteigen, weil meistens nur ein Rollstuhl, manchmal auch zwei, erlaubt sind. Das bedeutet, dass Rollstuhlfahrende oft 20 Minuten auf den nächsten Bus in die Innenstadt oder zum Bahnhof warten müssen.

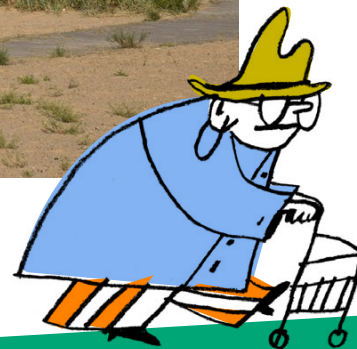
Der Waller Sand ist mittlerweile sehr gut für Rollstuhlfahrende erreichbar. Durch die Holzwege können Rollstuhlfahrende die Uferpromenade problemlos erreichen. Nur im Winter (Sturmflutzeit) wird das Verbindungsstück zum Ufer abgebaut.



Thomas Garcia hat während des Quartiersrundgang den Test gemacht. Nicht immer klappt der Einstieg in den Bus so reibungslos, wie in diesem Beispiel.



Die Holzwege am Waller Sand führen bis zur Uferpromenade. Rollstuhlfahrende Personen können diese problemlos nutzen



Ausbau der Weserfähre:

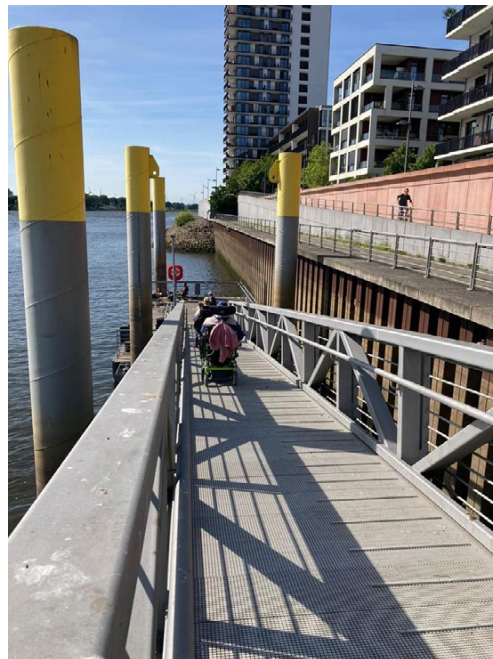
Die Nachbar:innen wünschen sich mehr Möglichkeiten für den Wasserverkehr, um die Bus- und Bahnlinien zu entlasten. Sie möchten mehr Fährverbindungen und Wasser-taxis. Im Moment fährt die Weserfähre ausschließlich in der Saison etwa von April bis Oktober und ausschließlich an Wochenenden zwischen Überseestadt, Gröpelingen und der Neustadt.

Leider ist die Überfahrt für Rollstuhlfahrende kaum möglich, weil der Anleger Molenturm nicht rollstuhlgerecht ist. Die Anleger Pier2, Lankenauer Höft und Landmarktower sind dagegen für Rollstuhlfahrende befahrbar. Am Pier2 sind jedoch Motoren und/oder Begleitpersonen erforderlich, um (abhängig von der Tide) die Steigungen zu bewältigen.

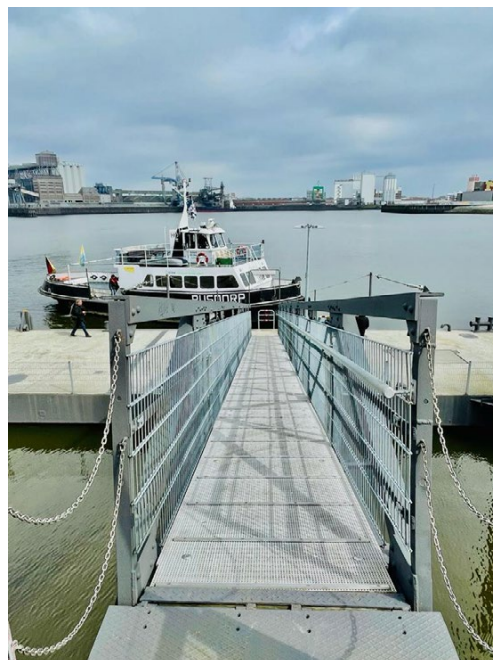
Vorschlag von Rollstuhlfahrenden lautet: Die Fähre sollte den Anleger am Landmarktower an zwei bis drei Zeiten pro Tag anfahren, damit auch Rollstuhlfahrende die anderen Stadtteile mit der Fähre erreichen können.



Der Fähranleger Molenturm ist nicht barrierefrei. Menschen mit Rollstühlen können das Angebot auf direktem Weg nach Gröpelingen oder Wolfmershausen zu kommen, nicht nutzen



Der Anleger am Landmarktower lässt sich für die Rollstuhlfahrenden erreichen



Treffpunkt für Initiativen



Clean Up Überseestadt

»Nicht mein Müll? Aber mein Planet!« Das ist das Motto von dem Verein »Clean Up Your City Bremen«. Der Verein setzt sich dafür ein, dass die Umwelt sauberer wird und die Menschen in der Stadt mehr zusammenhalten. Freiwillige reinigen bei den Müllsammelaktionen (Clean-Ups) in ganz Bremen regelmäßig Straßen und Parkanlagen.

Auch in der Überseestadt machen wir einmal im Monat gemeinsam die Straßen sauber. Bei *jetzt hier* bekommt jede:r, der oder die mitmachen möchte, die Sachen, die zum Müllsammeln gebraucht werden: Handschuhe, Eimer, Tüten und Greifzangen. Die Ausrüstung wird von der Bremer Stadtreinigung kostenlos zur Verfügung gestellt.

Clean Up Überseestadt
jeden ersten Donnerstag im Monat
um 17 Uhr (April bis Oktober)

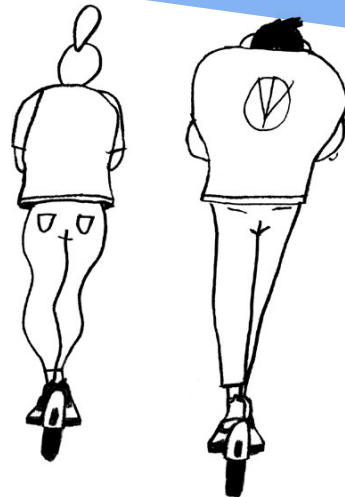


agab – »Café und Kultur«

Die agab ist eine unabhängige Beratungsstelle. Hier gibt es kostenlose Beratung zu Arbeitslosigkeit und Sozialrecht.

Jeden Montag treffen sich Leute in der Gruppe »Café und Kultur« im *jetzt hier*. Das ist eine Gruppe für Menschen in verschiedenen Lebenssituationen und Altersgruppen die sich austauschen möchten.

Die Gruppe hilft Menschen, die Fragen zur Erwerbslosigkeit haben, sich arbeitssuchend gemeldet haben oder sich in prekären Beschäftigungsverhältnissen befindet. Sie gibt Tipps für günstige Kulturangebote, organisiert Ausflüge, unterstützt im Kontakt mit Ämtern und Behörden und ermutigt zum Austausch von Erfahrungen in der Gruppe.



agab – Café und Kultur

Jeden Montag

In geraden Kalenderwochen von
17.30 Uhr bis 19.30 Uhr

In ungeraden Kalenderwochen
von 16 Uhr bis 18 Uhr

Nähwerk vom Haus der Familie

Die Nähwerkstatt ist ein Angebot vom Haus der Familie. Dort kannst Du lernen, wie man mit der Nähmaschine näht, oder Deine Nähkenntnisse auffrischen. Du kannst herkommen, um Kleidung zu ändern und zu reparieren oder aus alten Kleidungsstücken etwas Neues herzustellen. Valentina Konradi leitet die Nähwerkstatt und steht Dir mit Rat und Tat zur Seite.



Nähwerk

jeden Donnerstag
von 10 Uhr bis 12.30 Uhr

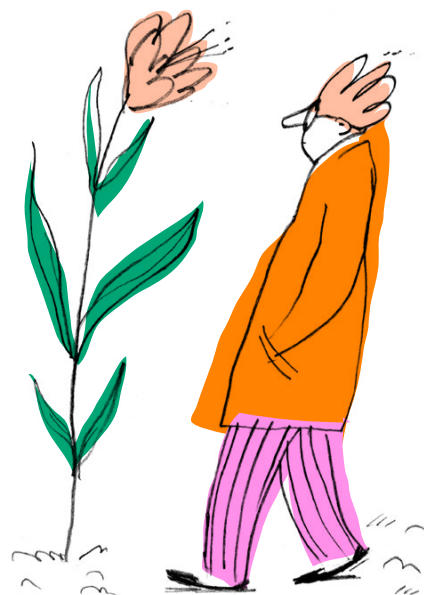
jetzt hier – und jetzt DU!

Hast Du Ideen für unsere Nachbarschaft? Suchst Du Leute, die dasselbe interessant finden? Möchtest Du einen Abend mit Spielen veranstalten, dich zum Handarbeiten treffen oder einen Kleidertausch organisieren? Dann schau doch mal bei uns vorbei: *jetzt hier* freut sich auf Deinen Besuch!

Alle aktuellen Termine und weitere Hinweise findest Du unter www.jetzthier.eu

jetzt hier Quartiersentwicklung
Kommodore-Johnsen-Blvd. 19
28217 Bremen

www.jetzthier.eu



kultur|vor|ort

53° 06' N | 008° 45' E

Die Senatorin für Arbeit, Soziales,
Jugend und Integration



Freie
Hansestadt
Bremen